Die Brücke

Pfarrblatt
der Pfarrgemeinde
St. Margaretha
Traiskirchen

Nr. 22 Frühjahr 2020

ÖKUMENE - UNTERWEGS ZUR EINHEIT?

In dieser Ausgabe:

- Wie kam es zu den Spaltungen unter den Christen?
- Die Unterschiede der einzelnen Konfessionen
- Was sich heute im Bemühen um Ökumene tut

VORWORT

Was ist das Herzensanliegen Jesu? Wofür ist er gestorben? – Die Antwort ist eindeutig! Zumindest, wenn man der Logik des Johannes-Evangeliums folgt: „Alle sollen eins sein!“ (Joh 17,21). Dafür betet Jesus unmittelbar vor seinem Eintritt ins Leiden und Sterben. Dafür gibt er sein Leben! Der Gekreuzigte will alle Menschen an sich ziehen, in die Gemeinschaft mit ihm, mit Gott und untereinander: eins in der Liebe, bei aller Unterschiedlichkeit, so wie Gott in sich Einheit in Vielfalt ist.

Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil – vor gut 50 Jahren - hat sich die Katholische Kirche das Bemühen um die Einheit auf die Fahnen geschrieben und unwiderruflich zur Priorität erklärt. Wie weit haben wir uns dieses Kernanliegen zu eigen gemacht? Inwieweit bestimmt es unser Leben als Christen?

Einerseits gibt es das ökumenische Anliegen, das Bemühen um Einheit mit Christen anderer Konfessionen. In Traiskirchen treffen sich evangelische, orthodoxe und katholischen Christen fünfmal im Jahr zum Ökumenischen Abendgebet. Die Beteiligung aus unserer Pfarre ist sehr gering. Woran liegt es? Ist das Bemühen um Ökumene „out“ oder diese konkrete Form des Miteinanders nicht ansprechend genug?

Andrerseits ist der Einsatz für Einheit schon im näheren Umfeld gefragt: Familie, Nachbarn, Beruf und auch Pfarre. Es ist nicht leicht zu akzeptieren, dass jemand, mit dem man mehr oder weniger freiwillig ein Stück Leben teilt, andere Sicht- und Lebensweisen vertritt, Charakterzüge und Interessen hat, die herausfordern… - Stelle ich mich diesen Herausforderungen? Suche ich aktiv Einheit mit dem Nächsten, in geduldiger Liebe? Oder weiche ich aus, tauche weg?

Das Kreuz Jesu ist Zeichen einer Liebe, die bereit ist, den Preis für die Einheit zu zahlen. Es führt unten und oben, links und rechts zusammen, um den teuren Preis unaussprechlicher Leiden bis hin zu einem bitteren Tod, aber auch einer herrlichen Auferstehung. Als Christen leben wir unter diesem Zeichen, engagieren uns auf diesem Weg. Sind wir bereit, alles für die Einheit einzusetzen?

Das fragt sich und uns, mit herzlichen Grüßen,

FREUNDE GOTTES

Roger Schutz (1915-2005)

Roger Schutz, Sohn eines reformierten Pfarrers, gründete während des 2. Weltkriegs in einem französischen Bergdorf namens Taizé eine Gemeinschaft, die das christliche Ideal der Versöhnung hervorhob. Die Entwicklung des inneren Lebens einerseits, die Solidarität mit den Menschen andererseits sind Grundpfeiler dieser stark ökumenisch ausgerichteten Fraternität. Ihre rund 100 Brüder stammen aus den Kirchen der Reformation und aus der katholischen Kirche. Prior Frère Roger stand ihr bis zu seinem gewaltsamen Tod im Jahr 2005 vor. Er wirkte bis zuletzt durch sein Vorbild, seine persönliche Ausstrahlung und seine Glaubwürdigkeit. Seit den 50er-Jahren versammeln sich Zehntausende junger Christen aus Europa und der ganzen Welt in Taizé zu Gesprächen über Sinnfragen und zum Gebet.

Der Mensch beginnt das Geheimnis des Glaubens zuerst mit dem Herzen zu erfassen, tief im Innern. Das Wissen kommt später. Man bekommt nicht alles auf einmal. Inneres Leben wächst allmählich. Vergessen wir nie: das schlichte Verlangen nach Gott ist schon der Anfang des Glaubens. Es zeigt sich, dass der Glaube, das Vertrauen auf Gott, etwas ganz Einfaches ist, so einfach, dass alle ihn annehmen können. Er ist wie ein Schritt, den wir tausendfach von neuem tun, ein Leben lang, bis zum letzten Atemzug.
Die Jahre der Krankheit ließen mich begreifen, dass die Quelle des Glücks weder in Aufsehen erregenden Gaben noch in mühelosem Gelingen liegt, sondern in der schlichten Hingabe, um die anderen mit Herzensgüte zu verstehen.
Nur einfühlsames Erbarmen ermöglicht es, den anderen so zu sehen, wie er ist. Ein liebevoller Blick erkennt in jedem die tiefe Schönheit der menschlichen Seele.
Für unseren Weg legt Gott uns einen Funken Güte in den Seelengrund, der nur darauf wartet, zur Flamme zu werden.
Gott, du liebst uns. Die stille Betrachtung deiner Vergebung wird zu einem Strahl der Güte in einem ganz einfachen Herzen, das sich dir anvertraut.
Während seines ganzen Lebens folgte Frère Roger dem Weg des Lammes: durch seine Sanftmut und seine Demut, durch seine Weigerung, sich in irgendeiner Weise hervorzutun, durch seine Entscheidung, nichts Schlechtes über andere zu sagen, durch sein Verlangen, im eigenen Herzen die Schmerzen und Hoffnungen der Menschheit zu tragen. (Kardinal Walter Kasper)

Gerhard Sarman

MEINE LIEBLINGSBIBELSTELLE

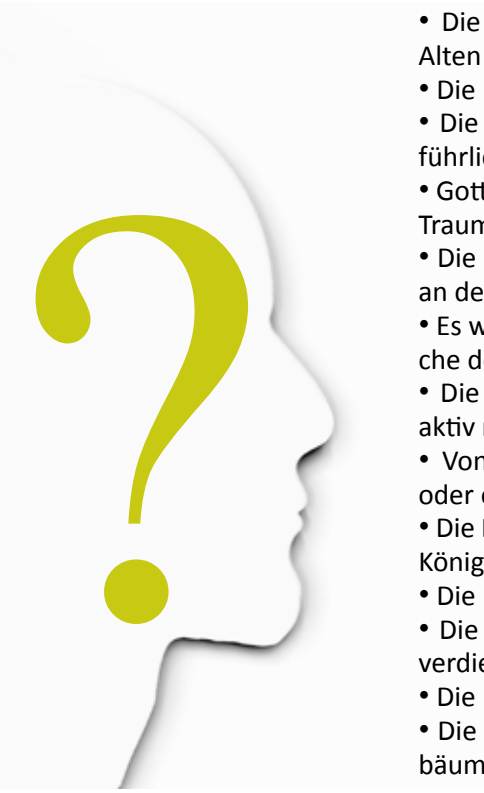
Eine Stelle in der Bibel, die mir besonders gefällt, ist wohl 1 Könige 3,16-28 - das salomonische Urteil. Als Kind hat mir meine Mutter diese Geschichte erzählt, ihr und ihren Geschwistern hat ihr Großvater immer aus der Bibel vorgelesen. Diese Stelle ist mir besonders in Erinnerung geblieben, da sie zeigt, dass die Liebe immer der richtige Weg ist zum Erfolg und zur Wahrheit.
Zwei Frauen kamen zum König Salomo. Sie wohnten in einem Haus, eine gebar ein Kind und 3 Tage darauf gebar auch die andere ein Kind.
So erzählt die eine Frau: »Diese Frau erdrückte ihr eigenes Kind eines Nachts im Schlaf. Daraufhin nahm sie meinen Sohn in ihren Arm und legte ihren toten Sohn in meinen Arm. Am Morgen sah ich, dass das Kind tot war. Da sah ich ihn genau an und siehe, es war nicht mein Sohn, den ich geboren hatte.«
Die andere Frau sprach: »Nein, mein Sohn lebt, doch dein Sohn ist tot.«
Der König sprach: »Holt mir ein Schwert! Teilt das lebendige Kind in zwei Teile und gebt den zwei Frauen je eine Hälfte.« Da sagte die eine Frau: »Ach, mein Herr, gebt ihr das Kind lebendig und tötet es nicht!« Denn ihr mütterliches Herz entbrannte in Liebe für ihren Sohn.
Die andere Frau meinte jedoch: »Es sei weder mein noch dein – lasst es teilen!«
Da antwortete der König: »Gebt dieser das Kind lebendig, sie ist seine wahre Mutter.«
Ganz Israel hörte vom Urteil des Königs und fürchtete ihn, denn sie sahen, dass die Wahrheit Gottes in ihm war, Gericht zu halten.
Die eine Frau war eifersüchtig und egoistisch, sprich sie war in Sünde. Wer Sünde tut, der tut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht. Die Bibel lernt uns: Niemand soll sein eigenes Wohl suchen, sondern das Wohl seines Nächsten. Und dies tat sie nicht.
Die andere Frau hat eindeutig richtig gehandelt, als sie sagte „Gebt ihr das Kind, tötet es nicht!“.

Julia Arapovic

Bibelrätsel

Die Bibel ist unsere Heilige Schrift. Aber was steht denn da überhaupt drin? Hast du eine Bibel? Hast du schon einmal darin gelesen? Wir werden in den nächsten Ausgaben der "Brücke" immer ein Rätsel zu einer biblischen Figur veröffentlichen. Vielleicht findest du heraus, wer gemeint ist. Das ist kniffelig, aber wir wünschen dir viel Freude beim Knobeln.

Gesucht wird...



- Die Lebensgeschichte der Person wird im Alten Testament erzählt
- Die Person ist verheiratet
- Die Geschichte der Person wird recht ausführlich berichtet
- Gott ist der Person direkt erschienen (durch Traum, Gesicht, Engel etc.)
- Die Person ist »gottesfürchtig«, bzw. glaubt an den Gott Israels
- Es wird von einem Fehler bzw. einer Schwäche der Person berichtet
- Die Person hat Götzen verehrt oder hatte aktiv mit Götzendienst zu tun
- Von der Person ist ein Lobgesang Gottes oder ein Psalm übermittelt
- Die Person ist König(in) bzw. gehört zu einer Königsfamilie
- Die Person ist als Dichter(in) bekannt
- Die Person hat sich bezüglich des Tempels verdient gemacht (z.B. Bau, Ausbesserung)
- Die Person hat Teile der Bibel mitverfasst
- Die Person ist in einem der beiden Stammbäume Jesu aufgelistet

Na, hast du schon eine Idee?
Wenn nicht, dann dreh mal diese Zeitung um und lies dir den Tipp durch, vielleicht weißt du dann mehr. Die Lösung zu unserem Bibelrätsel gibt es in der nächsten Brücke.

TIPP Such mal in der Bibel unter: 1. Kön 1,1 - 11,43 und 1. Chr 28,1 - 2. Chr. 9,3

Anmeldung Jungschar

Gemeinsam wollen wir eine unvergessliche Woc
am Hof" verbringen und mit Dir viele tolle und l
Natürlich sind auch Deine Freunde eingeladen,
chen!

WANN: SO 19. Juli - FR 24. Juli

WO: Grametschlag

KOSTEN: 100 €

ANMELDUNG: bitte bis spätestens 26. 6. 2020

LAGERLEITUNG: Kora Rodan
Nina Tod

Anmeldung

Ministranten- und Ch

Das heurige Ministranten- und Chorlager findet
Melk statt. Herzlich eingeladen sind alle Kinder
Volksschule, die regelmäßig ministrieren, oder/

Abfahrt: **SO 23.8., 8.30 Uhr** im Pfarrhof, nach d
Richtung Melk

Abholung: **SA, 29.8., 9.00 Uhr**

Kosten: 120€ / Kind

Lagerleitung: Dagmar Stöhr
Doris Gruber

Anmeldung: Bis spätestens 20. Juni 2020 bei de

Familienmessen

finden zu folgenden Terminen am Sonntag um 9.00 Uhr statt:

15.3. (10.00 Uhr Suppensonntag), 12.4. (10.00 Uhr Ostern)

Kinderwortgottesdienste

finden zu folgenden Terminen am Sonntag um 9.00 Uhr statt:

29.3., 26.4., 10.5., 31.5., 21.6.

rlager

che in der Buckligen Welt "Jugend
ustige Spiele erleben!
die nicht unsere Jungschar besu-

orlager

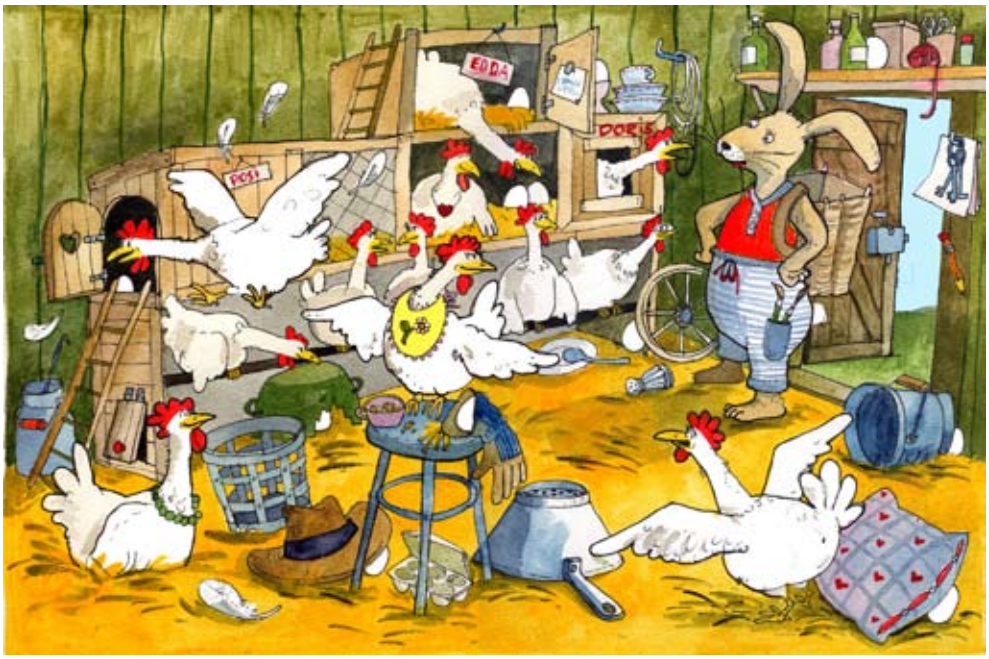
wieder als Zeltlager am Hiesberg/
und Jugendlichen ab der 3. Klasse
und beim Chor mitsingen.

er gemeinsamen Messe geht´s los

r Lagerleitung

Wo sind die Eier?

Die Hühner haben sich zum Osterfest etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Sie haben diesmal ihre Eier vor dem Osterhasen versteckt. Nun wird es für ihn verdammt schwierig. Zwölf Eier muss er finden. Hilfst du ihm dabei?
Christian Badel, www.kikifax.com, In: Pfarrbriefservice.de



© Christian Badel, www.kikifax.com, In: Pfarrbriefservice.de

Chor- und Ministrantenausflug

Auch dieses Jahr sind wieder alle fleißigen Ministranten und Chorkinder/-jugendliche als Dankeschön für ihren Einsatz während des ganzen Jahres zu einem Ausflug eingeladen.

Wann: Dienstag, 14. April 2020
Abfahrt: Treffpunkt 8.00 Uhr im Pfarrhof
Rückkehr: ca. 17.00 Uhr

Wo geht´s hin: zur Burg Seebenstein. Dort gibt es eine Führung für uns. Danach machen wir eine Wanderung und um 15.00 Uhr fahren wir wieder zurück, um als Abschluss in der Pizzeria Pierino in Traiskirchen zu essen.
Anmeldungen und nähere Informationen in der Sakristei oder bei Dagmar Stöhr.

Gerald und Anna Wolfauer

Mag. Gerald Wolfauer ist im Bauamt der Stadt Traiskirchen für Umweltschutz und Stadtentwicklung zuständig. Unsere Pfarre ist mit ihm für eine ökologische Neugestaltung des unteren Kirchengrabens im Gespräch. Seine Frau Anna ist russisch-orthodoxe Christin.

Lieber Herr Wolfauer, welche Pläne existieren für den unteren Kirchengraben und was versprechen Sie sich von deren Umsetzung?
Zuerst einmal möchte ich mich bedanken, dass in unserer Pfarre Verständnis und Bereitschaft dafür herrscht, auch im eigenen Bereich Veränderungen vorzunehmen!
Aber vor allem muss ich auch unserem Bürgermeister, Andreas Babler, danken, dass ihm der Naturschutz ein echtes Herzensanliegen ist. Sonst wäre es nämlich nicht möglich, dass wir in Traiskirchen so viele Projekte im Naturschutz umsetzen können wie in kaum einer anderen Gemeinde.
Das gilt auch für den Kirchengraben, der ein sehr interessanter Ort ist, einerseits, weil er mitten im Herzen der Stadt natürlich sehr stark in der Wahrnehmung der Bevölkerung steht und andererseits, weil er an dieser Stelle auch eine Vielzahl von Lebensräumen im dicht verbauten Stadtbereich bieten kann.
Das tut er auch jetzt schon zum Teil, aber er hat noch sehr viel mehr Potenzial, das wir gerne besser nützen würden. So ist geplant, dass die Wiesenfläche nicht mehr ganzjährig gemäht wird, sondern nur mehr einmal im Jahr, wobei selbstverständlich Wege für die Spaziergänger freigehalten werden.
Weiters wollen wir die Neophyten, die sich schon ziemlich breit gemacht haben, zurückdrängen und mit der sich dann hoffentlich entwickelnden Blumenwiese und neu gesetzten Schmetterlingssträuchern ein buntes Mosaik an Lebensräumen schaffen, das auch ein gutes Nahrungs- und Nistangebot für Insekten, Vögel und andere Tiere bietet.
Nicht zu vergessen sind auch die großartigen Mauern, die gar nicht genug wertgeschätzt werden können. Sie müssen unbedingt geschützt und erhalten werden.

Sie setzen sich für Umweltschutz ein. Was motiviert Sie dazu?
Die Liebe zur Natur und die damit verbundene Verantwortung für sie.
Jahrtausende lang hat der Mensch im steten Kampf mit der Natur gelebt, wobei er fast immer in der Position des Unterlegenen war, ja schutzlos ihr gegenüber. Irgendwann am Ende des 19. Jahrhunderts erreichte die Entwicklung allerdings plötzlich einen Punkt, an dem die Errungenschaften der Technik es dem Menschen ermöglichten, die Oberhand zu gewinnen. Obwohl also eigentlich schon bald die Kontrolle über die Natur – mit wenigen Ausnahmen – gewonnen war, wurde der Kampf, der einmal tatsächlich ein Kampf ums Überleben war, mit aller Härte weitergeführt. Bis zum letzten Zentimeter unberührter Natur in Europa, bis zum bitteren Ende.
Aus dem Kampf ums Überleben ist inzwischen ein Kampf gegen uns selber geworden, ohne dass sich der Großteil der Menschheit dessen überhaupt schon bewusst geworden wäre, zerstören wir munter unsere Lebensgrundlage. Dagegen muss man auftreten und Dinge verändern. Gott sei Dank sind es oft ganz kleine Dinge, die in Summe Großes verändern, wie zum Beispiel der eigene Garten, der eine „grüne Wüste“ sein kann oder ein bunter Mix aus Lebensräumen.

Liebes Ehepaar Wolfauer, Sie leben in einer konfessionsverbindenden Ehe und haben zwei Töchter. Die großen christlichen Feste fallen in Ihren Kirchen oftmals auf unterschiedliche Termine. Wie bekommen Sie das im Familienleben zusammen?
Wenn man von einem allmächtigen Gott ausgeht, kann die menschliche Auslegung der göttlichen Ordnung doch niemals ein ernsthafter Grund für Zwist sein. So ist doch die Essenz der unterschiedlichen Konfessionen und Religionen auf erstaunliche Weise immer dieselbe. Wie C. G. Jung mit seinen Archetypen schon lange erkannt hat, ist doch die Antwort auf die Frage, was einen guten, rechtschaffenen Menschen ausmacht, überall auf

der Welt gleich.
Gleiches gilt für die großen Feste. Gerade Weihnachten und Ostern sind aus uralten, heidnischen Riten und Bräuchen hervorgegangen, das Christentum hat sie integriert und ergänzt, dazu kommt heute noch alles, was wir abseits davon damit verbinden, wie das Zusammenkommen der Familie und vieles mehr.
Wenn man sich also auf das Wesentliche fokussiert, gibt es gar keinen Platz mehr für die Frage, wer Recht und wer Unrecht hat.
Ich hoffe, dass das auch die Führer und die Anhänger der großen Religionen einmal so sehen werden.

Liebe Frau Wolfauer, was ist Ihnen in der orthodoxen Glaubenspraxis wichtig? Und wie nehmen Sie die katholische Glaubenspraxis (in ihrer Unterschiedlichkeit) wahr?

Was ich an der Orthodoxie schätze, ist vor allem die noch vorhandene Mystik. Das Geheimnisvolle verlangt aber auch eine gewisse Distanz, sonst würde es diese Eigenschaft ja ganz schnell verlieren.
In der katholischen Kirche gibt es dadurch mehr Nähe und Partizipation, was für viele Menschen eine ganz wichtige Sache ist.
Aber wenn zwei oder mehr Kulturen zusammenkommen, eröffnet das immer die Chance, die Errungenschaften zu übernehmen und die negativen Eigenschaften abzulegen. Das bekommt man aber nicht geschenkt, das ist mitunter auch harte Arbeit für alle Beteiligten und verlangt auch die Bereitschaft, Übernommenes in Frage zu stellen. Wenn es gelingt, ist das eine große Bereicherung.

Die Fragen stellte Pfarrmoderator Jochen Maria Häusler.

NACHHALTIG LEBEN

Hast du schon über nachhaltige Kleidung nachgedacht? Kurzlebige Modetrends, ständige Sortimentwechsel und superbillige Kleidung lassen viel zu viel Gewand zu schnell im Müll enden. Dabei werden so viele Chemikalien in der Textilindustrie verwendet! Ganz zu schweigen von dem Microplastik, das bei jedem Waschgang in den Wasserkreislauf gelangt. Und ein superbilliges Leiberl kann nie und nimmer fair produziert worden sein.
Es ist ganz einfach sich abseits des Konsumwahns gut zu kleiden: zum Beispiel Qualität vor Quantität, dann zahlt sich reparieren auch aus. Kinderkleidung wird sowieso nicht so lange getragen und kann weitergegeben werden. Oder auf einer Schnäppchenjagd durch Second Hand Läden oder Flohmärkte, die es auch online gibt (willhaben, Kleiderkreisel,...), finden alle etwas! Auf jeden Fall soll aussortierte Kleidung nicht im Müll landen, denn selbst mit kaputten Textilien können Putzfetzen für zB die Industrie hergestellt werden.
GOTS zertifizierte Fairtrade Kleidung macht schon mal von Anfang an einen Unterschied.
Mit Kindern kannst du in unserer Bibliothek altersgerechte Medien finden, die für die ganze Familie Informationen und Ideen beinhalten. Und auf YouTube hat wahrscheinlich der Lieblingskanal deines Teenies auch Beiträge zu Nachhaltigkeit dabei.

Entdeckt gemeinsam euren neuen Lebensstil!

Regina Wimmer

Spaltungen unter den Christen

Streit und Spaltungen bedrohten fast von Anfang an die von Jesus gewollte Einheit des Gottesvolkes (Joh 17,21: „Alle sollen eins sein … damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast."). Doch hatte der Herr selbst davon gesprochen, dass es durch ihn in der Welt zu Entzweiungen kommen wird (Mt 10,35f.). Im Neuen Testament, besonders in den Paulusbriefen (z.B. 1 Kor 1,10-17), finden sich viele Spuren von Zerwürfnissen und Spaltungen. Manche davon waren schmerzhaft, aber notwendig. So war die endgültige Trennung vom Judentum durch die Aufgabe der alttestamentlichen Vorschriften für die Heidenchristen entscheidend für die Weltmission. Erst dadurch konnte sich das Christentum relativ schnell in der römischen Welt ausbreiten. Beim Begriff „Spaltung" (Kirchen- oder Glaubensspaltung) ist zu unterscheiden: 1) Schisma (sprich scisma, griechisch „Trennung") bedeutet Aufgabe der Kircheneinheit (unter Papst/Bischof, gemeinsame Rechtsordnung), 2) Häresie bedeutet Aufgabe der Glaubenseinheit (Gemeinschaft des gemeinsamen Glaubens). In der historischen Praxis war die Gewichtung dieser beiden Punkte und ihre Mischung, wie wir bei den beiden folgenschwersten Kirchenspaltungen, derjenigen des 11. und 16. Jahrhunderts, sehen werden, höchst unterschiedlich.

Im Prozess von Spaltungen und Klärungen bildete sich bis ins 4. Jahrhundert die christliche Gemeinschaft heraus, die sich als orthodox („rechtgläubig") und katholisch („allgemein") verstand. Ihr gemeinsames Bekenntnis wurde in den vor allem auf den Konzilien von Nicäa (325) und Konstantinopel (381) formulierten und heute noch gültigen Glaubensbekenntnissen festgehalten. Dies geschah gegenüber sog. „Irrlehrern", unter anderem gegen Markion, der im 2. Jahrhundert einen bösen Gott des Alten und einen guten des Neuen Testamentes behauptet hatte und noch mehr gegen Arius (Arianer), der die Göttlichkeit Jesu leugnete. Die virulente Frage nach den beiden Naturen Jesu (wahrer Gott und wahrer Mensch) führte ein Jahrhundert später zur Trennung der altorientalischen Kirchen (u.a. der Kopten in Ägypten).

Beim markanten Ereignis der Spaltung zwischen katholischer West- und orthodoxer Ostkirche spielten hingegen Glaubensgegensätze kaum eine Rolle. Während im byzantinischen Osten eine kontinuierliche Entwicklung stattfand, hatte sich der Westen nach den Erschütterungen der Völkerwanderung völlig anders entwickelt. Die jahrhundertelange kulturelle und politische Entfremdung führte schließlich in der Frage der kirchlichen Kompetenz und Oberhoheit im Jahr 1054 zum Bruch. Papst und Patriarch von Konstantinopel exkommunizierten sich gegenseitig (Morgenländisches Schisma). Zum sog. Abendländischen Schisma kam es in der Zeit von 1378 bis 1417, nachdem Avignon einige Zeit lang Papstsitz gewesen war. Gegenüber dem zurückgekehrten Papst in Rom wählten einige unzufriedene Kardinäle in Avignon einen (Gegen-)Papst. Als ein Konzil beide absetzte und einen neuen Papst wählte, gab es schließlich drei und die Verwirrung war komplett. Erst dem Konzil von Konstanz gelang es, diesem Unheil ein Ende zu machen.

Im Gegensatz zu den mittelalterlichen Schismen spielten bei der Kirchenspaltung des 16. Jahrhundert unterschiedliche theologische Auffassungen die entscheidende Rolle. Ausgehend von Luthers Thesen gegen den Ablasshandel 1517 ging es ihm und den gleichzeitig auftretenden Reformatoren wie Zwingli und Calvin sehr bald um die

1965: gegens
Kirchenba

1999: gemei
Rechtfe
Lutheraner

1545-1563:
Gegenreformatio
der katholischen
Kirche durch Kon
von Trient

1378-1417: Abendländisches Schisma

Wahl von „Gegenpapst" in Avignon, Konzil setzte beide ab → 3 Päpste

Ende mit Konzil von Konstanz

Konzilien von Nicäa (325) und von Konstantinopel (381): Formulierung des orthodoxen und katholischen Glaubens

1054: Morgenländisches

Papst und Patriarch von Kon
exkommunizierten sich ge

zentralen Fragen des Verständnisses von Bibel, Sakramente und Amt und damit verbunden um die höchste Autorität in der Kirche. Durch das Aufladen religiöser Fragen mit sozialen und politischen Inhalten entwickelten sich regelrechte Glaubenskämpfe. In diesem Zeitalter der „Konfessionalisierung" definierten die aus der Reformation entstandenen Kirchen (Lutheraner, reformierte Calvinisten, Täufergruppen) ihre Glaubenslehren. Die „alte" katholische Kirche tat dies in Abgrenzung dazu auf dem Konzil von Trient (1545-1563) und leitete damit die Phase der Gegenreformation ein, mit der sie die Spaltung rückgängig machen wollte.

Obwohl die zahlreichen kirchenrechtlichen Trennungen zwischen den Christen bis heute bestehen, gibt es seit rund 100 Jahren ernsthafte Bemühungen um Annäherung und Dialog. Das größte internationale Gremium dazu ist der 1948 gegründete „Ökumenische Rat der Kirchen". Ihm gehören 348 Kirchen und Gemeinschaften aus mehr als 120 Ländern an, darunter die Kirchen der Reformation und die Ostkirchen (Stand 2016). Die römisch-katholische Kirche steht in engem Austausch mit dem Rat ohne selbst Mitglied zu sein. Die katholischen ökumenischen Bemühungen haben seit dem 2. Vatikanischen Konzil an Fahrt gewonnen. Bedeutsame Wegmarken waren die gegenseitige Aufhebung des Kirchenbanns mit der orthodoxen Kirche 1965 (Papst Paul VI. und Patriarch Athenagoras) und die gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre 1999 mit den Lutheranern und Methodisten. Auch an der vorletzten Ausgabe der biblischen Einheitsübersetzung arbeiteten Katholiken und Evangelische in wichtigen Teilen zusammen.

Zwischen den großen Kirchen gibt es von lokalen bis zu höchsten Ebenen immer wieder Gespräche, Initiativen und auch das Bemühen im gemeinsamen Gebet, dem Wunsch des Herrn nach Einheit zu entsprechen. Der Weg zur größeren Einheit der Christen wenigstens in den zentralen Fragen ist nicht leicht. So sind auch Rückschläge zu verzeichnen wie ein sich seit 2018 abzeichnendes Schisma innerhalb der Orthodoxie. Aus Protest gegen die Anerkennung einer eigenständigen ukrainisch-orthodoxen Kirche durch den Patriarchen von Konstantinopel (Bartholomäios I.) am 6.1.2019 hob das sich für die Ukraine zuständig fühlende Patriarchat von Moskau im letzten Jahr die Sakramentengemeinschaft mit Konstantinopel und allen damit verbundenen Kirchen auf.

Gerhard Sarman

Was ist das?

RECHTFERTIGUNGSLEHRE

Rechtfertigung meint die Versetzung des Menschen aus einem Unrechtszustand (Trennung/Sünde) vor Gott in einen gerechten Stand (Gnade), also die Wiederherstellung des gestörten Verhältnisses zwischen Gott und Mensch (grundlegend für das ewige Heil). Nach Paulus (Römer- und Galaterbrief) schafft das im Judentum geforderte Einhalten der Gebote noch keinen Zugang zum Heil, sondern wahre Rechtfertigung und somit Heilsgewissheit kann nur erlangt werden, wenn sie Gott selber gewährt - geschehen nun in der Liebe und Hingabe seines Sohnes: "Gott macht die Gottlosen gerecht. (Röm 4,5)." Dieser geschenkten Rechtfertigung werden alle Getauften teilhaftig, die glauben. Beim Streit um die Rechtfertigungslehre zwischen Katholiken und Protestanten ging es vor allem um eine relative Mitwirklung des Menschen (und der Kirche) an diesem Gnadenerweis Gottes oder nicht.

Stichwort: Ökumene

Der Begriff Ökumene stammt aus dem Griechischen (oikoumene) und bedeutet so viel wie „die ganze bewohnte Erde“. Zur „Ökumene“ gehörten in der Antike alle, die im griechisch-römischen Kulturkreis lebten. Die Wurzeln liegen im griechischen Wort oikein = wohnen. In diesem Sinne wird oikoumene auch in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, der Septuaginta, gebraucht (z.B. Ps 24,1).

Im Neuen Testament kann die Ökumene die gesamte Erde umfassen, wie in den Abschiedsreden Jesu (z.B. Mt 24,14), der Begriff wird aber auch für das kommende Reich Gottes verwendet (z.B. Hebr 2,5). In der alten Kirche verlor der Begriff der Ökumene seine politische Bedeutung und bezeichnete zunehmend nur noch die weltweite universale Kirche. Im Jahr 325 n. Chr. berief der Kaiser als Repräsentant aus allen Teilen des ganzen Weltreiches ein „Ökumenisches Konzil“ ein.

Im Zuge der Reformation wird „ökumenisch“ gleichbedeutend mit „christlich“ oder „der Kirche als ganzer zugehörend“ verstanden. Im evangelischen Konkordienbuch von 1575 werden die bekanntesten Glaubensbekenntnisse wie das apostolische oder das nicänische „ökumenische Bekenntnisse“ genannt. In der protestantischen Erweckungsbewegung des 18. und 19. Jahrhunderts wandelt sich das Verständnis von der rein technischen Bezeichnung für Glaubensbekenntnis, Patriarchat oder Konzil hin zum Bewusstsein von weltweiter Zusammengehörigkeit der Kirchen, das auch nationale Grenzen überschreitet.

Heute versteht man unter „Ökumene“ die ökumenische Bewegung in ihren unterschiedlichen Ausprägungen und Strömungen. Denn der Begriff kann von seiner ursprünglichen Bedeutung her zwei Dimensionen umfassen: zum einen die Einheit der Kirche, wobei mehr die geistliche Dimension betont wird, und zum anderen die weltweite Sendung und der Dienst der Kirche an der Welt, insbesondere das Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.

Pfarrer Marc Witzenbacher

EKD-Referent in der Ökumenischen Centrale Frankfurt am Main. Quelle: Pfarrbriefservice.de

Die Unterschiede zwischen den Konfessionen

EVANGELISCHE KIRCHEN	RÖMISCH-KATHOLISCHE KIRCHE	ORTHODOXIE
BEGRIFF		
Evangelion (griech.) =Frohe Botschaft	katholikos (griech.) = allgemein, umfassend	· órthos (griech.) = wahr · dókeo (griech.) = glauben · doxázo (griech.) = verehren
ANDERE KONFESSIONSBEZEICHNUNG		
man unterscheidet · Lutheraner (Augsburger Bekenntnis) · Reformierte oder Calviner (Helvetisches Bekenntnis)		"Kirche der sieben Konzilien"
TRENNUNG		
31. Oktober 1517: Thesenanschlag an der Schlosskirche zu Wittenberg; 1521: Exkommunikation (Bannbulle) 1530: Reichstag zu Augsburg: Vorlage der Bekenntnisschriften : "Augsburger Bekenntnis " (Melanchthon), "ratio fidei" (Zwingli), die dann allgemein "Helvetisches Bekenntnis" benannt wird.	von den Altorientalen: 451 von den Orthodoxen: 1054 von den Evangelischen: 1517/ 1530 von den Anglikanern: 1535 von den Altkatholiken: 1871	offizielles Datum: 16. Juli 1054: gegenseitiger Bann des päpstlichen Gesandten Kardinal Humbert von Silvacandida und Patriach Michael Kerullarios

GRÜNDE FÜR DIE TRENNUNG		
· Missstände in der Kirche (u.a. Missbrauch des Ablasses) · Bewusstsein bei vielen Christen für die Notwendigkeit einer Reform der Kirche · Neubesinnung auf die Hl. Schrift (Einfluß des Humanismus)	· Unverständnis für andere Mentalitäten und andere Entwicklungen · die Verwechslung von Einheit mit Uniformität · Machtstreben · Treue zur eigenen, gewachsenen Tradition · Angst vor einer anderen (neuen) Art zu denken · Angst, vertraut Gewordenes aufgeben zu müssen	Entfremdung des Westens, Streit um das Primat
HINDERNISSE ZUR WIEDERVEREINIGUNG		
Unterschiede in der Lehre Kirchenverständnis Amtsverständnis Abendmahlslehre	Absolutheitsanspruch (Katholiken sind die einzig wahre Kirche Jesu Christi: alle anderen müssen sich zu ihr bekehren. Die Schuld der Trennung liegt nur bei den anderen!)	· Unverständnis für das griechische (östliche) bzw. lateinisch-römische (westliche) Christentum · die selbständige Auseinanderentwicklung · die Verwechslung von Einheit mit Uniformität · Machtstreben auf beiden Seiten. · Mentalitätsunterschiede und daraus resultierende Arroganz (vor allem das Überlegenheitsgefühl des Westens gegenüber dem Osten) · Politisch-kriegerische Greueltaten, die zwischen beiden Konfessionen in der Geschichte immer wieder vorgekommen sind · 1204: Eroberung Konstantinopels durch die Kreuzfahrer (4.Kreuzzug) · 1453: Hilfe gegen Osmanen kommt zu spät; Konstantinopel wird erobert; bis heute: Kroaten-Serben-Problematik usw. · Unierte Christen
EINIGUNGSVERSUCHE		
Reichstage, Konzil von Trient (1545-1563) und Gegenreformation Ökumenische Bewegung Offizieller Dialog mit der Orthodoxen und der Katholischen Kirche Weltkirchenrat	1274 2.Konzil von Lyon 1431-1437 (Konzil von Basel-Ferrara-Florenz) mit den Altorientalen und Orthodoxen Christen - 1962-1965 (2.Vaticanum) verstehende vorsichtige Annäherung zu den getrennten Christen. - Seit 1950 starke ökumenische Bewegung und Aufnahme der offiziellen Dialoge.	1274: 2.Konzil von Lyon 1431-1437: Konzil von Basel-Ferrara-Florenz (hier werden vor allem theologische Probleme geklärt.) Eine Folge war die Union von Brest-Litowsk.
GLAUBENSBEKENNTNIS		
Apostolisches und Nicäno-Konstantino-politanisches Glaubensbekenntnis	Apostolisches und Nicäno-Konstantino-politanisches (großes) Glaubensbekenntnis	Nicäno-Konstantinopolitanisches ("großes") Glaubensbekenntnis
ANERKANNTE KONZILIEN		
Anerkennung von achtzehn Konzilien unter dem Vorbehalt der Autorität der Bibel (»auch Konzilien haben geirrt« - Luther)	einundzwanzig Konzilien werden anerkannt	sieben Konzilien werden anerkannt

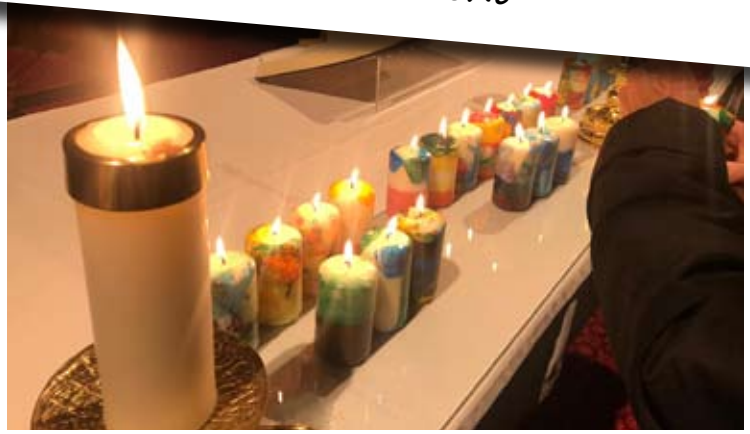
Fortsetzung auf Seite 14

Krippenspiel im Rahmen der Krippenandacht

Laternenumzug nach dem Martinsfest

Ad

Besuch des Nikolaus in der Nikolauskirche



Kerzen zum Gedenken an die Verstorbenen zu Allerseelen

Gospelsänger Eric Turner sang bei der Mette

9/20 in unserer Pfarre

dventkonzert in der Nikolauskirche

Alphakurs startet im Pfarrsaal

Adventkranzbinden
im Pfarrsaal

Jugendgruppe renoviert den
Seminarraum

Weihnachtskonzert
der Kirchenchöre

Pfarrmoderator Jochen als
Probefeuerwehrmann!

Fortsetzung von Seite 14

THEOLOGISCHE UNTERSCHIEDE

zur Orthodoxen und Katholischen Kirche
- in der Lehre,
- im Amtsverständnis
- Kirchenverständnis,
- in der Sakramentenlehre

- zu den orthodoxen Gläubigen: Primat des Papstes
- zu den evangelischen Gläubigen:
- Verwirklichung des christlichen Ideals, der Nachfolge und Nachahmung Christi im Laufe der Geschichte.
- Demgegenüber steht bei den evangelischen Christen die viel stärkere Konzentration auf den historischen Jesus, seinen Tod und sein Erlösungswerk.
- In der Abendmahlslehre bestreiten die evangelischen Christen die Realpräsenz Christi, an der die Katholiken und Orthodoxe festhalten.
- Es bedarf nicht nur des Glaubens und der Gnade (sola fides, sola gratia) um gerettet zu werden, sondern der Mensch soll dazu noch das Gute tun, zudem er befähigt ist. (Luther meinte, dass der Mensch durch den Sündenfall ganz verderbt ist und daher keine guten Werke mehr vollbringen kann.) Der Glaube muss sich aber in Werken der Liebe erweisen.

Die Kirche ist in der Tradition sichtbar und erfahrbar.
- Evangelische Christen sind der Überzeugung, dass die Kirche unsichtbar ist.
- Dem besonderen Priestertum der Katholiken und Orthodoxen setzen die Evangelischen Christen das allgemeine Priestertum entgegen.

- zu Katholiken: kein Primat eines Patriarchen
- zu Evangelischen: in der Lehre

WELTBILD

Es ist das im ganzen Abendland verbreitete aristotelische Weltbild: Es ist induktiv, es geht von der direkten Erfahrung aus: von der erfahrbaren Wirklichkeit wird zurückgeschlossen auf eine transzendente Wirklichkeit.

Es ist das im ganzen Abendland verbreitete aristotelische Weltbild: Es ist induktiv, es geht von der direkten Erfahrung aus: von der erfahrbaren Wirklichkeit wird zurückgeschlossen auf eine transzendente Wirklichkeit.

Die Theologie der Orthodoxen Kirchen ist nur verständlich vor dem Hintergrund des platonischen Denkens: Die Philosophie Platons ist deduktiv. Sie geht aus von der Existenz ewiger Ideen, deren Abbild die erfahrbare Wirklichkeit ist. Für den Menschen bedeutet das, dass das, was er hier erfährt, nur ein schwacher Abglanz der Ewigkeit ist. vgl. Höhlengleichnis.

LEHRE

· basiert nur auf der Hl. Schrift (schrift¬konform)
mündliche Überlieferung und Tradition werden bis zu einem gewissen Grad abgelehnt

basiert auf der Heiligen Schrift, der mündlichen Überlieferung und der Tradition

basiert auf der schriftlichen (Bibel: AT und NT) und mündlichen Überlieferung und der Tradition
Große Wertschätzung der Kirchenväter (= große Theologen des 1.Jahrtausends)

SAKRAMENTE

es gibt zwei Sakramente, die auf Jesus zurückgehen:
· Taufe und Abendmahl

es gibt sieben Sakramente
- 3stufiges Weihesakrament: Diakon - Priester - Bischof

es gibt sieben Sakramente
· Zusammen mit der Taufe wird die Firmung und Kommunion gespendet

· Die Ehe wird in der Kirche gesegnet. Sie kann geschieden werden. · Der Seelsorger (ausgebildeter Theologe) wird von der Gemeinde gewählt.	• Die Ehe spenden sich die Ehegatten gegenseitig unter Assistenz von Priester oder Diakon	· Prinzipiell gilt die Unauflöslichkeit der Ehe. Die Ehe kann aber geschieden werden; die kirchliche Wiederverheiratung ist nach einem Bußakt möglich . · Priesteramtskandidaten können vor der Weihe zum Diakon heiraten.
IDEAL		
Leben nach dem Vorbild Jesu, Frömmigkeit aus dem Geist der Hl. Schrift. Der Gläubige soll sich möglichst an Hand von theologisch fundierten Predigten eine vertiefte Kenntnis der Hl. Schrift erwerben.	aktiver Einsatz für das Reich Gottes, aber doch den Buchstaben der Gesetze erfüllend (Codex Iuris Canonici!). Die Frage nach der »actio« gilt für Laien und Mönche (daran wurde und wird - im Bewusstsein der Gläubigen - die Sinnhaftigkeit eines Ordens gemessen!)	Mönchtum Klostergottesdienste (Vesper = kirchliches Abendgebet und Matutin = Morgengebet) werden wenn möglich in der Pfarre gebetet.
GOTTESDIENSTE		
Gemeindegottesdienst am Sonntag, der aber nicht immer Abendmahlsgottesdienst ist. Im Zentrum stehen Schriftlesungen und Predigt. Bei den Reformierten Christen gibt es keinen Altar und keinen Bilderschmuck in der Kirche	Die Eucharistiefeier (»Messe«) wird seit der Liturgiereform 1969 in der Muttersprache gefeiert. Seither ist auch der Altar näher zum Volk gerückt und der Priester steht mit dem Gesicht zum Volk. Viele andere Gottesdienstformen (Segen, Andachten, Kreuzweg usw.) sind weitgehend verschwunden. Durch den zunehmenden Priestermangel kommt es aber verstärkt wieder zu Wortgottesdiensten mit Kommunionfeier. Auch Jugendliche suchen nach anderen Gottesdienstformen, bei denen sie sich und ihr Anliegen in ihrer Sprache und Ausdrucksweise einbringen können - z.B. Jugendvespern. Die Predigt ist wichtig und steht an relativ zentraler Stelle. Es gehört zu den Pflichten eines katholischen Christen, die Sonntagsmesse ganz zu besuchen und an ihr teilzunehmen.	· neben der Göttlichen Liturgie (»Messe«) haben Gottesdienste aus dem klösterlichen Stundengebet besondere Bedeutung · Wortgottesdienste werden oft gefeiert (Totenfeier, Lobfeier = Te Deum, bei den Serben die Namenspatrone = Slava...) · die Predigt hat geringeren Stellenwert. Es gibt genug Texte, in denen Schriftstellen meditiert und aktualisiert werden. · es werden nicht nur Gehör (Texte und Lieder), sondern auch die Augen (Ikonen = Bilder) und der Geruchssinn (aromatisierter Weihrauch) angesprochen.
HEILIGE		
Heiligenkult wird abgelehnt, aber die Kirche kennt hervorragende Persönlichkeiten.	Es gibt Heiligenverehrung. An der Spitze der Heiligen steht Maria, die Mutter Jesu. Jedes Jahr werden einige Christen vom Papst heiliggesprochen.	Es gibt Heiligenverehrung; Heilige sind Menschen, die die Vollendung erreicht haben. Durch sie wurde bereits während des irdischen Lebens Gott erfahrbar.
DOGMEN		
Christologische Dogmen anerkannt (schriftkonform)	sind Glaubenssätze; sie sind in Sprache gefasste Richtschnur christlichen Glaubens. Sie müssen in der Tradition verankert sein.	sind Bekenntnisse der Großtaten Gottes, die in der Hl. Schrift festgehalten und deshalb nicht diskutierbar sind
ORGANISATION		
Landeskirchensystem: Es gibt keine zentrale Instanz. Es gibt aber Zusammenschlüsse auf staatlicher Ebene; es gibt auch den lutheranischen und den reformierten Weltbund.	hierarchisch-synodal: Die Gläubigen sind in Pfarren zusammengefasst, die Pfarren in Diözesen und die Diözesen unterstehen dem Papst. Dem Papst, den Bischöfen und Pfarrern stehen Beratungsgremien zur Seite, die nicht nur Anhörungsrecht sondern auch	demokratischere Ordnung: · Landeskirchensystem; es gibt 15 autokephale (eigenständige) und 3 autonome (teilweise eigenständige) Kirchen. · Die Eigenständigkeit bezieht sich auf pastorale Fragen und Fragen der Verwaltung. In Glaubensfragen geschehen

	Mitspracherecht haben.	Entscheidungen nach Übereinkunft mit den anderen Kirchen. · Den Ehrenvorrang (Ehrenprimat) unter den Kirchenoberhäuptern der Landeskirchen hat der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel.
KIRCHLICHE ÄMTER		
Es gibt keinen speziellen Priesterstand, trotzdem erfordert die Organisation eine Gliederung: Pfarrseelsorge, Pfarrer, Superintendent, Landesbischof. Auch Frauen sind zum kirchlichen Amt zugelassen! Sie können alle Ämter bekleiden	Diakon, Priester und Bischöfe; »ständige« Diakone sind oftmals verheiratet.	Bischöfe, Priester, Diakone Diakon und Priester sind entweder verheiratet (die Ehe muss vor der Diakonatsweihe geschlossen werden) oder gehören einem Kloster an. Bischöfe sind immer Mönche (ehelos); es können auch jene Priester Bischöfe werden, die verwitwet sind (sie schließen sich einem Kloster an); Bischofskandidaten sollten aber über eine gute Hochschulausbildung verfügen.
STELLUNG IN DER ÖKUMENE		
Sie gehören zur lateinischen Christenheit und sind aus der abendländischen Geistesentwicklung zu verstehen.	Die katholische Kirche repräsentiert die römische Christenheit. Noch prägt römisches Denken die Katholiken. Allerdings liegt bereits die nahe Zukunft der katholischen Kirche in den Ländern Afrikas und Lateinamerikas.	Die orthodoxe Kirche repräsentiert in der Kirche Jesu Christi die griechische Christenheit. Sie hat sich wie die lateinische (=römisch-katholische) Christenheit aus dem frühen Christentum entwickelt.
VERBREITUNG		
In der ganzen Welt; Schwerpunkt: nördliches Europa und angelsächsische Welt	auf der ganzen Welt	Im 1.Jahrtausend: Verbreitung im Oströmischen Reich; Ausbreitung nach Russland… daher die Bezeichnung "Ostkirche" heute: durch Auswanderung, Flucht und Gastarbeiter: Ausbreitung auf der ganzen Welt.
ANZAHL		
Rund 900 Millionen werden den Protestanten zugerechnet, darunter 300 Mio in den durch die Reformation direkt geprägten kirchlichen Gemeinschaften (Evangelische, auch die Anglikaner) und 600 Mio in neuprotestantischen Gemeinschaften (meist Evangelikale).	58% der Christen sind Katholiken. Das sind etwa 1,3 Milliarden Menschen.	300 Mio (Byzantinisch-)Orthodoxe. Darin nicht eingerechnet sind Mitglieder der orientalisch-orthodoxen Kirchen (früher Altorientalen genannt) und der Assyrischen Kirche des Ostens, für die keine Zahlen vorliegen.
GOTTESVERSTÄNDNIS		
Für Luther galt das Gottesbild: · Gott ist ein strenger Richter, den man fürchtet; er ist aber auch der gute Hirte, wie er im Psalm besungen wird. · In Jesus sind die, die das gläubig annehmen, gerechtfertigt worden. Es setzte sich dann aber ein Wandel im Gottesverständnis durch: Gott ist der liebende und sorgende Vater, der das Heil der Menschen will.	Seit dem 2.Vaticanum ist ein starker Verständniswandel zu bemerken: Die Menschlichkeit Jesu, dass er der Bruder aller Menschen ist, alle aber Kinder Gottes sind, wird viel stärker betont. Gott ist ein liebevoller Vater (gegenüber der Aussage, dass Gott "ein gerechter Richter ist, der das Gute belohnt und das Böse bestraft“).	Obwohl Christus (=Gottesbild) als der Weltenrichter (Pantokrator) dargestellt wird, der den Menschen am Ende der Zeiten zur Rechenschaft ziehen wird, wird Gott immer als der verstanden, der das Heil der Menschen will. »Denn ein gütiger und menschenliebender Gott bist Du, und Dir senden wir Lobpreis empor: dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.«
SELBSTVERSTÄNDNIS		
Der an der Hl. Schrift orientierte Gläubige versteht sich als befreiter Mensch	Die katholische Kirche sieht sich als Gemeinschaft, in der die Kirche Jesu Christi	Gemäß dem Gottesverständnis hat die Kirche nicht strafende sondern heilende

- der sich auch befreit weiß von jeder Bevormundung durch kirchliche und weltliche Autoritäten. Er hält fest an der von jeder späteren Überwucherung gereinigten Lehre Jesu, an seinem ursprünglichen Wort.	verwirklicht ist. Sie sieht im Bischof von Rom den Garanten für die unverfälschte Bewahrung des christlichen Glaubens und der Einheit der Kirche.	Aufgaben und soll dem Menschen auf seinem Weg zu Gott in seiner Schwäche entgegenkommen.

nach Maria H. Duffner

Das ökumenische Projekt „Solidarische Gemeinde“

Mit dem „Sozialwort“ von 2003 hat der Ökumenische Rat der Kirchen in Österreich (ÖRKÖ) einen Meilenstein gesetzt. Es ist zum „Kompass“ für Kirchen und Gesellschaft geworden. Es hat sich bewährt im Dialog mit der Zivilgesellschaft und den politischen Kräften des Landes. Es hat mitgeholfen, dass die Kirchen gemeinsam klare Positionen beziehen können. Zehn Jahre später wurde beschlossen, die Impulse des Sozialworts wieder aufzugreifen. Daraus entstand u.a. das Projekt „Solidarische Gemeinde“.

An vielen krisenhaften Entwicklungen ist zu sehen, dass sich der gesellschaftliche Zusammenhalt aufzulösen droht. Immer mehr Menschen werden dadurch zu Verlierern. Die Kirchen sind durch ihre Grundlage, die Heilige Schrift, und ihre jeweiligen Traditionen aufgefordert, für diejenigen einzutreten, deren Lebensgrundlagen und Lebensmöglichkeiten bedroht oder bereits in Frage gestellt sind. Ihre Situation ist durch Anfälligkeit, Schutzlosigkeit und Unsicherheit geprägt. Sie brauchen nicht nur materielle Unterstützung, sondern Teilhabemöglichkeiten und die Einbindung in soziale Netze. Die christlichen Gemeinden sind solche Netze. Sie sind nahe bei den Menschen und können vor Ort, in der Nachbarschaft und in Partnerschaft mit anderen Akteuren im Bereich sozialer Arbeit wirken. In der Folge zitieren wir einige Ideen aus der Arbeitshilfe zum Projekt „Solidarische Gemeinde“.

Idee 1: Arbeitslos - „Zwischenzeit“

Arbeitslosigkeit ist keine Krankheit, aber sie kann krank machen. Betroffene wissen: Ich muss nicht nur ständig um mein Existenzminimum kämpfen, sondern auch mit Niedergeschlagenheit, Ohnmacht, Hilflosigkeit, Ausgrenzung, Scham und Verlust des Selbstwertgefühls. Wir wollen gemeinsam etwas dagegen tun: durch regelmäßige Treffen mit Erfahrungsaustausch, die Gruppe als Solidargemeinschaft erleben, in der man einander zuhört und sich gegenseitig hilft, erfahren, dass ich als Mensch, auch ohne Arbeit, wertvoll bin und Fähigkeiten und Fertigkeiten besitze, die ich für andere einsetzen kann.

Das Projekt „Zwischenzeit“ – angelehnt an die Bezeichnung „between jobs“ der „pastoral care“ der Reformierten Kirche in Pretoria für die Arbeitslosenseelsorge – bietet psychologische Beratung und Unterstützung für arbeitslose Menschen (einzeln oder in der Gruppe) und Unterstützung bei der Bildung von Selbsthilfegruppen oder Netzwerken.
Mehr dazu: Stadtdiakonie Wien http://diakoniewien.at/

Dazu: Projekt „SOZIAL-STAMMTISCH“ (ksoe) Hier haben

sich „Stammtische“ bewährt, die auf kommunaler bzw. regionaler Ebene angesiedelt sind, die aktuelle Fragen der „sozialen Sicherheit“ oder auch andere Themen aufgreifen und diese in qualitativ hochwertiger Weise bearbeiten.

So hat etwa das „Sozialwort-Forum Stadlau“ kürzlich sein zehnjähriges Jubiläum gefeiert: http://www.pfarrestadlau.at/termine.htm

Idee 2: Mitgehen - Begleitdienste

für Armutsbetroffene

Wer geht mit? Armutsbetroffene, Arbeitslose oder Menschen mit chronischen Erkrankungen können Begleitung gut brauchen, wenn es um Amtstermine geht. Das stärkt in einem stressigen Moment, das hilft aber auch in einer belastenden Situation und fördert respektvolle Behandlung. Initiativen wie »pro mente« organisieren seit Jahren für Menschen in psychischen Krisen solche Begleitdienste, auch bei zahlreiche Sozialinitiativen gehen Ehrenamtliche bei Behördenwegen mit.
Mehr dazu: pro mente: http://www.promenteaustria.at/
Die Armutskonferenz: www.armutskonferenz.at

Weiters: Begleitung und Buddys für Flüchtlinge

Das Projekt »Elongó«, das der Diakonie Flüchtlingsdienst in St. Pölten und Salzburg durchführt, bietet Familien bzw. Personen mit Fluchthintergrund die Möglichkeit, Kontakte und Anschluss zu finden. Damit soll ihnen der Start in ihre neue Zukunft erleichtert werden. Zugleich bietet es Österreichern und Österreicherinnen die Möglichkeit, mehr über Menschen mit Fluchthintergrund zu erfahren – und damit eine Grundlage für gegenseitiges Verständnis zu bereiten. Wie kann man Menschen am besten dabei unterstützen, sich in einem neuen Land zurechtzufinden? Den Familien bzw. Personen, die am Programm teilnehmen, werden Buddys zur Seite gestellt, die sie mit der österreichischen Gesellschaft vertraut machen, die für sie Ansprechpersonen bei Alltagsfragen sind, mit ihnen Deutsch üben oder sich Zeit für gemeinsame Freizeitaktivitäten nehmen.
Elongó unterstützt Flüchtlinge, ihre Vorhaben aktiv in die Tat umzusetzen. Auch werden sie als Experten und Expertinnen bei Schulungen und Veranstaltungen eingesetzt.
Mehr dazu: https://fluechtlingsdienst.diakonie.at/einrichtung/.../projekt-elongo-salzburg

Idee 3: Erzählcafé mit Bettlern

Es wird viel über Bettler geschrieben und gesprochen, jedoch wenig mit ihnen. Ziel dieser Treffen ist es, den bettelnden Menschen auf Augenhöhe zu begegnen, ihnen Raum für ihre Bedürfnisse zu geben, ihnen für Fragen zur Verfügung zu stehen und wichtige Informationen (Versorgung, rechtliche Fragestellungen …) zukommen zu lassen. Beim letzten Erzählcafé in Salzburg folgten bereits über 30 Bettler/innen der Einladung. Erstmals wurde auch gemeinsam gesungen. Mehr dazu: http://www.armut-hat-platz.at/

Idee 4: Kaffee Sospeso - Teilen & Genießen

Es ist ganz einfach. Ich zahle zwei Kaffees – einen für mich und einen für jemanden, der es sich nicht leisten kann, so die Aktion Sospeso Bo(h)nuskaffee, die ausgehend von Neapel jetzt auch in Österreich stärker Fuß fasst. Personen zahlen im Voraus in einem Lokal für Essen oder Trinken, das für jemanden bestimmt ist, der es sich nicht leisten kann. Spender und Empfänger bleiben einander unbekannt, um Großzügigkeit, Stolz und den Genuss von Kaffee auch in schweren Zeiten zu schützen. Nicht nur Kaffee, sondern auch Brot, kleine Mahlzeiten oder Gemüse werden so zwischen Unbekannten geteilt. In Serbien oder Montenegro machen über hundert Bäckereien, Gasthäuser und kleine Märkte mit. Am einfachsten: Lokale rund um die Pfarrgemeinde anfragen, ob sie mitmachen.
Mehr dazu: http://www.sospeso-bohnuskaffee.at/

Idee 5: Lerncafés

Nicht alle Kinder können die Schule ohne Hilfe bewältigen. Und vielen Eltern ist es kaum möglich, ihre Kinder dabei zu unterstützen. Kein Geld für Nachhilfestunden, ein niedriges Bildungsniveau der Eltern, mangelnde Deutsch-

kenntnisse und/oder zu beengte Wohnverhältnisse sind nur einige der Gründe, die es SchülerInnen unmöglich machen, den gewünschten Lernerfolg zu erreichen. Vor diesem Hintergrund hat die Caritas mit den „Lerncafés“ ein kostenloses Lern- und Nachmittagsbetreuungsangebot ins Leben gerufen. Viele Lerncafés sind in Pfarren untergebracht. Neben der gezielten Hilfestellung bei Hausaufgaben und der Vorbereitung auf Schularbeiten und Tests geht es den hauptberuflichen und freiwilligen MitarbeiterInnen auch darum, den Kindern Freude am Lernen zu vermitteln und ihre Deutschkenntnisse zu stärken. Eine gesunde Jause sowie der regelmäßige Kontakt mit den Eltern sind im Lerncafé ebenfalls sehr wichtig.
Mehr dazu: https://www.caritas.at/hilfe-beratung/migrantinnen-fluechtlinge/integrationbildung/lerncafes/

Idee 6: Wärmestuben in Pfarren

Im Winter 2014/15 waren im Zeitraum Dezember/Jänner bis März insgesamt 17 Wärmestuben in Wiener Klöstern und Pfarren geöffnet. Die rund 300 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen waren begeistert von den Begegnungen in den Wärmestuben. Der Bedarf an Wärmestuben ist weiterhin gegeben. Somit lädt die PfarrCaritas Wien Pfarren wieder ein, ihre Pfarrräumlichkeiten als Wärmestuben zu öffnen, um Menschen, die sich von der Kälte erholen wollen, unabhängig von Herkunft, Religion oder Notsituation zu unterstützen. Damit geben sie die Möglichkeit, dass sich Menschen, die in ungenügend geheizten Wohnungen leben, ein paar Stunden ohne Konsumzwang in einem warmen Raum aufhalten können, und dass jene, die der Einsamkeit entfliehen wollen, die kostenlose Verköstigung nutzen oder das Gespräch suchen. Ehrenamtliche Wärmestuben-BegleiterInnen haben ein offenes Ohr für die Gäste.
Mehr dazu: www.pfarrcaritas.at

Idee 7: Öko-soziale Beschaffungsordnung

In einem Projekt wollen die Diözesen eine öko-soziale Beschaffungsordnung entwickeln. Mit Kriterien wie regionaler Einkauf und faire Produktion sollen Mensch und Umwelt geschont und zugleich durch einen gemeinsamen Einkauf Kosten reduziert werden. Damit soll über gemeinsame kirchliche Kaufentscheidungen die gesamte Wirtschaft öko-sozial beeinflusst werden. Auf Gemeindeebene könnte erhoben werden, wo derzeit Güter und Dienstleistungen eingekauft werden, und alternative Angebote geprüft werden.
Die Österreichische katholische Bischofskonferenz hat einen dementsprechenden Beschluss gefasst: http://www.bischofskonferenz.at/pages/bischofskonferenz/home/article/112182.html

Idee 8: Projekt „Energieeffizienz“

Nach Vorbild der Evangelischen Kirche und ihres Projekts „Wirtschaft im Dienst des Lebens (WIDL)“ könnte angeregt werden, dass die Gemeinden – beginnend mit der Ausstellung von Energieausweisen – entsprechende Energie- und Klimaschutzmaßnahmen umsetzen.
Z.B. Römisch-katholische Pfarre Mauthausen: www.pfarre.mauthausen.at
oder die Initiative der Evangelischen Kirchen: www.widl.evang.at

Idee 9: „Who cares?“ Sorgearbeit zur Sprache bringen

Die Katholische Frauenbewegung in NÖ hat sich – gemeinsam mit dem Ökumenischen Forum christlicher Frauen in Österreich – bei „sozialwort 10+“ mit einem Symposium zum Thema beteiligt. In der Folge erscheinen Beiträge im eigenen Medium. Auf Gemeindeebene könnte das Thema Care sichtbar gemacht werden: Wer leistet (zu welchen Bedingungen) Sorgearbeit bei uns? Wie müssen sich Rahmenbedingungen ändern?
Mehr dazu: www.kaoe.at/site/themen/zukunftsforum

Idee 10: „Spaziergänger“ als Begleiter/innen für Menschen mit Demenz

„Spaziergänger“ sind speziell geschulte Freiwillige, die bereit sind, sich mit Herzenswärme und Sensibilität auf die „Anderswelt“ eines Menschen mit Demenz einzulassen. Da viele Demenzkranke oft einen starken Bewegungsdrang haben, sind sie deprimiert, wenn sie diesem alleine nicht mehr nachkommen können. „Die Spaziergänger“ holen die Betroffenen zu Hause ab und nehmen sich regelmäßig Zeit, um die an Demenz erkrankten Menschen ein Stück des Weges zu begleiten. Ob ein Spaziergang in der Natur oder ein Kaffee-Nachmittag – die freiwilligen Spaziergänger entlasten mit ihrem Engagement auch die pflegenden Angehörigen.
Mehr dazu: www.caritas-vorarlberg.at

HERZLICHE EINLADUNG ZUM ALPHA-KURS!

„Alpha“ heißt der erste Buchstabe des griechischen Alphabets. Beim Alphakurs werden die Grundlagen des christlichen Glaubens gelegt. Es geht darum, mit dem Menschen und der guten Nachricht von Jesus Christus bekannt zu werden, in einer offenen, respektvollen Atmosphäre. An 10 Abenden und einem ganzen Tag geschieht vor allem dreierlei: Begegnung bei einem einfachen Mahl, interessante Inputs (per Video) zu grundlegenden Glaubensfragen, Austausch von Gedanken und Fragen in Kleingruppen.

Auf Grund der positiven Erfahrungen des letzten Kurses finden zwei neue Varianten statt.

Variante 1 (9.00 - 11.00 Uhr)	**Variante 2 (19.30-21.30 Uhr)**
DI 21. April 2020	MI 15. April 2020
DI 28. April 2020	MI 22. April 2020
DI 05. Mai 2020	MI 06. Mai 2020
DI 12. Mai 2020	MI 13. Mai 2020
DI 19. Mai 2020	MI 27. Mai 2020
DI 26. Mai 2020	MI 03. Juni 2020
DI 09. Juni 2020	MI 10. Juni 2020
DI 16. Juni 2020	MI 17. Juni 2020
DI 23. Juni 2020	MI 24. Juni 2020
DI 30. Juni 2020	MI 01. Juni 2020

Am **SO, 7. Juni 2020** findet ein gemeinsamer **ALPHA-Tag** statt.

Wir bitten um Anmeldung!

Wenn Sie Interesse an einer Teilnahme haben, aber zu den angebotenen Terminen nicht können, setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung. Wir versuchen eine Lösung zu finden.

Veranstaltungsort

Pfarrzentrum, Wiener Str. 28,
2514 Traiskirchen

Veranstalter

Röm. Kath. Pfarre St. Margaretha Traiskirchen

Die Teilnahme an Alpha ist gratis.

Kontakt + Infos + Anmeldung

Kanzlei der Pfarre St. Margaretha
Wiener Str. 28.30
2514 Traiskirchen
pfarre.traiskirchen@katholischekirche.at
+43 676 766 67 84

Pfarrfest

20. 6. 2020
ab 15.00 Uhr

Save the Date

Wir freuen uns auch heuer wieder über kreative Beiträge, damit für ein lustiges Programm am Nachmittag gesorgt ist. Wenn Sie sich beteiligen möchten, melden Sie sich bitte bei Dagmar Stöhr.

Wenn Sie uns sonst helfen wollen, melden Sie sich bitte bei Michi Wöhrer oder Margit Pröglhöf-Piriwe.

Wir freuen uns auf ein buntes, lustiges Fest!

Seien Sie dabei!

Es ist soweit!

Unser Praktikant Thomas Tsach wird zum Diakon geweiht.

Diakonenweihe
25. April 2020
10.00 Uhr
Propsteipfarre Wr. Neustadt

Unsere Pfarre organisiert für eine gemeinsame Anreise einen Bus, wenn Sie an diesem freudigen Tag dabei sein wollen, melden Sie sich bitte in der Pfarrkanzlei an.

Wallfahrt nach Mariazell
6. - 9. August 2020

Start am 6. 8. 2020 um 7.00 Uhr mit Pilgersegen in Traiskirchen
Abschlussgottesdienst am 9. 8. 2020 um ca. 17.00 Uhr in Mariazell

Wenn Sie Interesse haben, mitzupilgern, melden Sie sich bitte ehebaldigst bei Renate Käferle (0699 10414293), da die Quartiere reserviert werden müssen!

Pfarrflohmarkt
Samstag, 4. April 2018
8.00 - 15.00 Uhr

Abgabetermin: Freitag 3. 4. 2018 von 9.00 - 18.00 Uhr

Wer spenden oder mithelfen will, meldet sich bitte bei
Michaela Wöhrer 52603 oder 0680/2195826

CHRONIK

Taufen

03. November	Rafael RÖDER
09. November	Vincent BENGOUGH-GABMAYER
17. November	Florian KIMAYR
30. November	Sebastian FARMER
07. Dezember	Dominik FLORESKU
21. Dezember	Ronja KONECNY
25. Jänner	Mira ARTNER

Trauungen

12. Oktober	Bernadette und Lukas SCHNEIDER

Begräbnisse

11. Oktober	Edith SCHWARZENDORFER (84)
16. Oktober	IHermine BRUCKNER (78)
17. Oktober	Gerhard WAMBERA (73)
19. Oktober	Helga SIFKOVITS (75)
07. November	Margaretha PILZ (91)
09. November	Robert HOFER (85)
14. November	Dominik RAKUSCHAN (31)
21. November	Herbert SCHARA (97)
24. November	Anna RIEGLER (94)
30. November	Johann MÜLLER (71)
03. Dezember	Anton KAINDEL (83)
08. Dezember	Erika LANG (79)
11. Dezember	Josefine DIENSTL (84)
14. Dezember	Erwin KALES (82)
28. Dezember	Hermine KUCHAROVITZ (89)
08. Jänner	Franz BÄCK (79)
30. Jänner	Rudolf SCHALLMAYER (65)
07. Februar	Musa TASKIRAN (78)
12. Februar	Anna ZRENNER (97)
14. Februar	Katalin HADNAGY (68)
02. März	Franz BALLMÜLLER (82)
05. März	Elisabeth Jadranka STRACKA (68)
09. März	Ingrid SCHUSTER (76)
11. März	Rudolf BREITFELLER (80)

Was ist los in der Pfarre?

SO, 15. März 2020	10.00 Uhr	Familienmesse mit Suppensonntag
MO, 16. März 2020	14.00 Uhr	Hl. Messe für die Senioren in der Stadtpfarrkirche
DO, 19. März 2020	18.00 Uhr	Hl. Messe zum Hochfest des Hl. Josef in der Stadtpfarrkirche
MI, 25. März 2020	8.00 Uhr 19.00 Uhr	Hochfest zur Verkündigung des Herrn in der Pfarrkirche von Möllersdorf Ökumenisches Abendgebet in Möllersdorf
FR, 3. April 2020	16.30 Uhr	Kinderkreuzweg
SO, 5. April 2020 PALMSONNTAG	9.00 Uhr	Segnung der Palmzweige am alten Friedhof, anschl. Prozession zur Stadtpfarrkirche und Festmesse
DO, 9. April 2020 GRÜNDONNERSTAG	18.30 Uhr	Feier vom letzten Abendmahl
FR, 10. April 2020 KARFREITAG	14.30 Uhr 18.30 Uhr	Kreuzweg zur Todesstunde Jesu rund um die Stadtpfarrkirche Feier vom Leiden und Sterben Christi
SA, 11. April 2020 KARSAMSTAG	9 - 17.00 Uhr 20.00 Uhr	Grabwache in der Stadtpfarrkirche Feier der Osternacht mit Segnung der Osterspeisen, musikal. Gestaltung durch den Kirchenchor
SO, 12. April 2020 OSTERSONNTAG	10.00 Uhr	Festgottesdienst vom Ostertag und Segnung der Osterspeisen, musikal. Gestaltung: Kinder- und Jugendchor, anschl. Ostereiersuchen
MO, 13. April 2020 OSTERMONTAG	14.00 Uhr 15.30 Uhr	Emmausgang nach Neu-Guntramsdorf Hl. Messe in Neuguntramsdorf, anschl. Beisammensein im Restaurant »Ozean«; Weg ist für Familien mit Kinderwagen geeignet!
DI, 14. April 2020	8.00 Uhr	Chor- und Ministrantenausflug
SO, 19. April 2020	9.00 Uhr	Hl. Messe mit Segnung der Neugetauften und Vorstellung der Firmlinge
MO, 20. April 2020	14.00 Uhr	Hl. Messe für die Senioren in der Stadtpfarrkirche
SA, 16. Mai 2020	10.00 Uhr	Erstkommunion für die Klasse 2a + 2c
SO, 17. Mai 2020	10.00 Uhr	Erstkommunion für die Klasse 2b + 2d
MO, 18. Mai 2020	13.00 Uhr	Abfahrt zum Ausflug der Senioren nach Frauenkirchen
MI, 20. Mai 2020	18.00 Uhr	Bitt-Tag-Messe gemeinsam mit Pfaffstätten bei der Urbani-Kapelle
DO, 21. Mai 2020	9.30 Uhr	Christi Himmelfahrt mit Spendung der Firmung
SO, 24. Mai 2020	9.00 Uhr	Feldmesse bei der FF Wienersdorf
SO, 31. Mai 2020	9.00 Uhr	Hl. Messe zum Pfingstfest
MI, 3. Juni 2020	19.00 Uhr	Ökumenisches Abendgebet als Bibel-Teilen in Tribuswinkel

Termine der regelmäßig stattfindenden Gruppen

Auszeit	Dienstag um 19.00 Uhr
Bibel-Teilen	Termine nach Aushang
Jungschar	Freitag von 15.30 - 17.00 Uhr
Jugend	Samstag um 19.15 Uhr
Kinder- und Jugendchor (bis 2. Kl. VS)	Montag von 17.00 - 18.00 Uhr
Kinder- und Jugendchor (ab 3. Kl. VS)	Montag von 17.00 - 18.00 Uhr
Kirchenchor	Montag um 19.00 Uhr
Kirchenmäuse	Donnerstag um 16.00 Uhr
Ministranten	29.3, 26.4., 24.5. jeweils um 10.00
Nachhaltig leben	Mittwoch um 19.00 Uhr, 14-tägig
Senioren	16.3., 20.4., jeweils Montag um 14.00 Uhr Hl. Messe in der Stadtpfarrkirche, um 14.30 Uhr gemütliches Beisammensein im Pfarrzentrum Seniorenausflug am 18.5. um 13.00 Uhr
Tänze aus aller Welt	12.3., 26.3., 16.4., 30.4., jeweils um 19.00 Uhr

Über den Tod hinweg

Die Pharisäer, die religiösen Autoritäten der Juden,
haben Jesus verstoßen und ans Kreuz schlagen lassen.
Gott aber hat Jesus nicht aufgegeben, nicht verstoßen,
er hat Jesus auferweckt,

Jesus sollte nicht tot und vergessen sein,
seine Botschaft sollte weiterleben.
So bleibt Jesus lebendige Wirklichkeit
auf einer anderen Ebene,
nicht wissenschaftlich belegbar,
doch spürbar als Liebe und Treue,
spürbar in seiner Wirksamkeit.
Gottes Liebe hält durch den Tod hindurch,
hält durch die Vernichtung hindurch,
ER hält den Menschen gebunden an sich.
Die innerste Lebenskraft eines jeden Menschen,
der Lebensatem Gottes ist unzerstörbar,
kann nicht ausgelöscht werden
und bleibt bei Gott.

Irmela Mies-Suermann, In: Pfarrbriefservice.de

Allgemeine Gottesdienstordnung

Sonntag	9:00 Uhr	Hl. Messe in der Stadtpfarrkirche, mit anschl. Pfarrcafé
Montag	15.30 Uhr	Hl. Messe im Sozialzentrum - 14tägig (siehe Wochenordnung)
Dienstag	18:00 Uhr	Hl. Messe in der Nikolauskirche
Freitag	17:30 Uhr	Rosenkranzgebet in der Barbara-Kapelle (im Mai als Maiandacht)
	18:00 Uhr	Hl. Messe in der Stadtpfarrkirche
Samstag	18:00 Uhr	Vorabendmesse in der Nikolauskirche

Kanzleistunden

Montag	16:00 - 19:00 Uhr
Donnerstag	9:00 - 12:00 Uhr

IMPRESSUM
Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Pfarre St. Margaretha - Traiskirchen, Wiener Straße 28-30, 2514 Traiskirchen,
T +43/676/766 67 84, pfarre.traiskirchen@katholischekirche.at, DVR-Nr: 0029874(12127)
Hersteller: druck.at Verlags- und Herstellungsort: Aredstr. 7/ EG/ Top H 01 2544 Leobersdorf
OFFENLEGUNG:
Pfarrmoderator: Jochen Maria Häusler. Grundlegende Richtung: Informationen zu Glaube und Kirche